

Allenneweste/

Wundersambe Predigt

An das Wienerische Volk.

Von

P. Abraham à S. Clara.

Oder:

Wundersambe Historia/

Wie solicher fürtrefflicher Erh-Prediger/ nach 100jähriger
Rast sein Grab-Truhel in **Maria-Brunn** vonwegen des
großmächtigen Getös/ so die guete Wien-Stadt in de-
nen Merz-Tagen durch und durch auffrebelliret/ ver-
lassen und abermalen zu Ruß und Fromm aller
gueten Geisteskinder/ wie auch zum Schröck-
und Verderbnuß aller murrischen Gal-
gen = Vögel sein salbungreichen
Mund aufgethan.

Mit Ihro Römisch-Deutsch- Keyserlicher Majestaet Allergnaedigster
Presß-Freiheit/ auch Privilegio/ in zehen Jahren nit nach ausdrucken
begnadet.

Wohlersambes, liebs Wienerisches Volk!

Also bin ich wieder ein Malen aus meiner Krufft zu **Maria-
Brunn** gestiegen/ zu sehen was bey Euch heroben für ein wun-
dersambes Getös und infernalischer Lärm sich erhoben/ so stark/ das
mein Grabtruchen-Deckel abgesprungen und mich aus meiner süßen Ruh
erwecket.

Und wie ich am Tag der Heil. Jungfer Rosina/ als am 13.
Martii durch mein Kloster-Pfortlein unvermercket geschlupffet und als-
bald einiges dumpfes Schießen vernommen/ als hab ich mich wieder zu-
ruck expediret und drey Tag geweinet/ wohl wissend/ das soliche
Schuß meinem lieben Wien-Volk angebracht und selbigem ein große
Wunden beygebracht.

Wie ich aber die drey Täg durchgeweinert/ auch gebethet und gar kein Lössl zum Studio gefunden/ hab ich mich am 16. Martii wieder auffgemacht und bey dem ersten Morgenschein die Gassen meiner guten Wien-Stadt durchstreiffet/ hab auch Alles anders befunden/ insonderheitlich in der Herrengassen die Alaudas Austriacas/ unseren altberühmbten oesterreichischen Wappen-Schild in auffgehender Sonn ganz prächtig verguldet gesehen auch von Jedermänniglich erfahren/ wie der großmächtige/ keyserliche Nar/ so in einem Käfig lange gefangen gefessen/ alldort auch vil Jahr ein gar tiefen Schlaf geschlaffen/ durch den wundersamben Gesang fener Lercheln ex Improvisis gewecket worden und sothanen lieben Erb-Vögelein nichts zu Leid gethan/ vielmehro unter seine imperialische Adlerflügel in Protection genommen und reichliches Futter gestreuet: als hab ich mich darob über die Massen gefreuet und seyn mir sogleich folgende Vers kommen:

- | | |
|--|--|
| <p>1.
Singet Lerchlein singet/
Oestreichs Morgen bricht heran!
Sang und Jubel klinget/
Von der Gassen/ vom Altan!</p> | <p>2.
Jeho sprang die Teufels - Kette
So die Brust uns schnürte ein —
Jeder Stand reicht in die Wette
Seine Hand zum Volks-Berein!</p> |
| <p>3.
Festgebannt durch ewige Gefässe
Steht das Recht für Hoch u. Nieder
Daß es Niemand's frech verlese
Grüßt der Morgen uns als Brüder!</p> | <p>4.
Mehr als dumpfes Waffen-Tosen
Galt die echte Burger-Treu!
Liebe brach der Freyheit Rosen.
Liebe macht uns franck und frey!</p> |
| <p>5.
Singet Lerchlein singet/
Oestreichs Morgen bricht heran!
Sang und Jubel klinget
Von der Gassen vom Altan! —</p> | |

Indeme ich mich bey Dir/Du liebes Wienerisches Volk! wegen solicher Poetischer Ergieß- und Luftischung gar freundlich excusire: will ich dafür die wundersambe Historia von zwey absonderliche Jungfrawen erzählen/ so neuerlichst in unserer guten Stadt eingekehret/ wovon die Eine Concordia benamsset ist. Obwohlen nun solicher Nahm in keinem Katholischen Kalender zu finden und eigentlich nichts als ein haidnische Mensch bedeutet/ so von denen Römern durch zerschidentliche abgöttische Stein-Bildnusse dem Volcke vor Augen gerucket/ auch in großprächtigen Templis veneriret wurde: also wollt ich doch von sothaner Göttin reden/ als welche ihre Denomination von dem Wörtlein Con - Cum - mit und von Cor/ dem Herzen ziehet — was so viel bedeutet als: daß wir alle in Ferdinando constitutionaliter Vereinigte mitsamm und durcheinander nur **Ein Herz** solleten haben und daß/ obwohlen nach anatomischer Lehr solicher Saug- und Pump - Musculus vier Cameras hat/ wir in denselben außer Ferdinando Niemand's behörbergen/ Ihme allein die Ein- und Ausgang gestatten/ Seinen Widersachern aber die zwey Herzgleichwie Eselsöhren recht lang entgegenstrecken sollten.

Alldieweil ich schon bei denen haidnischen Jungfrawen bin: so will ich gleich unter Eins von einer zweyten solchen referiren/ welche sich

in jenen Tügen ganz wonniglich bei uns eingebettet. Soliche Dea ist vermög approbirtem Tauf-Testimonii ein gar liebs Döchterlein Concordiae/benamet sich Libertas — zu Teutsch: Freyheit — und ist in und für unsere Wien-Stadt/ auff wundersambe Weis/wenige Tag nach seiner Fraw Mutter freudiglich geboren (warumb eben darzumal die östreichische Lercheln gar so schön gsungen) haben auch Beyde ihr festest Stand-Quartier in unsere Herzen auffgeschlagen/welche zwar überaus liebsame Herberg doch Jedermänniglich durch ungestümes Herzgepoch satt-sam verspüret/solches jedoch Niemand's geniret/indeme sothane rösige Mägdelein wegen ihrer gar subtilen und aetherischen Natur neben Ferdinando ganz commod Platz greiffen und der Allernädigst Keyserlich Imperialischen Majestät auff unsere Herzens-Schemmeln die Honores administriren! —

Wie sich aber jegliches honettes Menschenkind über die langersehnte Geburth obbemeldter Wunder-Mägdleins höchlichst erfreuet: also hab ich mit großer Bekümmernuß bemercket/das umb unserer allzeit getrewen Wien-Stadt sich mehrere murrische Galgen-Vögel auffgefunden/so von beyden Göttinnen ein gar falschen Gebrauch machen und insonderheitlich unsere Favorita Libertas/wegen Mangel an lateinischer Sprach- und sonstiger Kenntnuß auf ihre Faust vertiren; soliche infernalishe Höllen-Brocken vermeinen Libertas mit Lieber — das zu übersehen; weilen nemlich diese bosshafte Reid-Teuffel/vonwegen lumpiger Wirthschafft/nichts Eigens haben: also wolleten sie lieber das frembd Eigenthum durch Incend und blutige Hand acquiriren!

Und soliche Värenhäuter Soliche Brandverbreiter/
Nennen sich auch Freyheiter? Soliche Freyen-Beuter/
Soliche Diebsgeleiter/ Soliche Höllbrandt-Scheitter/

Wollen auch seyn Freyheiter?!

Solleten wir nicht sothanen Feuer- und Diebs-Teuffeln die bubonische Pest an den Hals wünschen? — Doch nein! Du liebs und guts Wien-Volk! Ich will Dich davor ganz scharpff vermahnen/ zumal es in der Heil. Schrift gar schön heisset: Pater dimitte illis/nesciunt enim quid faciunt. Luc. 23, 34. — Lasset uns ebenso liebreich seyn/indeme selbige verirrte Schaaf in tenebris agiren/in der Nacht des Geistes und Herzens handeln und warumb? Weilen sie ein verkehrter Schulen-Maister (der kein guter Maître nich gewesen) in tenebris gelassen und ihnen nicht ein Mal die nothwendigst Wort aus der fürnemblichen Latein-Sprach interpretaet/worauf sie bemeldte schlechte Uiberseh- und Erklaerung von der Libertas vollführet. Lasset uns vielmehro in Christlicher Lieb zusammengreiffen/auff das wir durch lebendig Wort und koernige Schrift in solche vertrackte Herzen und vernebelte Köpff das seligmachende Licht der heylsamben Erzieh- und Aufklärung scheinen lassen mögeten!

Obwohlen es aber heisset das Niemand's ein Mohren weiß-wäschet — ich aber doch unerschidliche Malen bemercket/das solche Africanische Söhn in unserer lieblich-oesterreichischen Atmosphaera mit der Zeit umb Viles liechter geworden: also wollen auch wir nit alsbald das Mützlein verlieren und auff's fleißigst fort dociren: denenjen gen von bemeldten Gezicht aber/so gar nit zum Kreuz kriechen/zeitweilig mit unser guten teutschen Schwert/zur bessern Besolg unserer Wort martialiter/auff soldatische Weis in die Seit figeln.

Wie ich selbigen Morgens durch Gaß und Gäßlein weiter gezogen; ist mir würllich eine gar loebliche burgerliche Brigada von bewaffnete Leut auffgestoßen/so mir meldeten/ daß sie vonwegen besagte murrische Galgen-Vögel Ex Officio herumzogen/und weil mein Ansehen wegen dem dumpffen Luftt in der feuchten Krufft in Etwas gelitten/ich auch ganz schwarz angeloffen hersah: sie mich für ein unliebsamen Clostervogt hielten/doch zu mein Glück/vor Anleg der Strick umb die Parola frageten/worauf ich Sonora Voce/ aus voller Brust geschrien: Ferdinandus et Libertas! und als ich mich also signalisiret: sie mich umb Verzeihung gebeten/daß sie mich für so was Schlechts gehalten und mir ganz fideliter referirten/ daß sie zur Guardia-Nationale/Nationalgard gehörten/welche Denomination ich ihnen allso gleich mit Volks-Wacht zu verteutschen eindringlichst injungirte. Sothane hochhehrsambe Tutores populi mir weiters cordialiter ihre Noth klageten/als seyen sie durch zerschiedentliche Auf- Zu- und Umlauff gar sehr incomodiret/weilen ihre Zahl annoch eine sehr geringe und sie Tag und Nacht gar zu viel martialische Dienst thun müßeten.

Also wend ich mich an Dich/Du liebs Wienerisches Volk! mit der freundlichsten Bitt/daß Du in Deinem gegen Türk und Franzos so vielfach bewähreten patriotischen Fleiß auch jeso gegen die innern Feindt recht zahlreich Dich mögest armiren und nicht hinterm Dffen Dir mögest den Speck wachsen lassen!

Ihr aber verstockte Sündenböck! so auff weichem Pfähl inmiten von Gold- und Silbertruhen lieget und vonwegen zeitweilige Verlurst auff die fürtreffliche/Volckswächterische Institution gleich als auff ein eitel Soldaten-Gespiel und Knabenhaftes Geprunck kojämmerlich schimpffet/anbeinebens auch noch auff das aus Allerhöchst Keyserlicher Gnad erflossene güldene Lands-Gesäß euern Giff und Gallohn Unterlaß speyet/ihr ambulirende Geld-Säckel ihr müßet auch in die Schurr! Ihr müßet meine lieben Volks- und Freiheits-Guardianen nit schimpffen/und so ihr euere knickerische dürre Wein/vonwegen des Fett-Ranzens/nit zum Marchiren könnet abrichten lassen; müßet ihr euere wohlgespickte Bursen übersfließen machen in die Cassa-Truhen sothaner heylsamber/unübertroffener Guardia/so euch und euern Kinderen den Besiß und Verbrauch der auffgehäuften güldenen Berg auffß Best und tapferst versichert! Amen.

So geschrieben am 10. Aprilis im Jahre des Heyls im Ein Tausend Achthundert Bierzigsten und Achten
durch



Hilarium de Fonte acidulo/

Einer freyen Reichs- und Keyserlichen Residenz-Stadt Wien freyem Insassen und Einer wohlheursamben Volks-Wacht schlecht armirtem Com-membrum.

Wien/ Gedruckt bey Michael Zellius/ Buchdruckern am untern Weerd.
Verlegt alle Welt.